

Werk

Titel: Giornale Storico della Letteratura Italiano, Anno XI, Vol. XXII

Autor: Wiese, Berthold

Ort: Halle

Jahr: 1895

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0019|log29

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

MÉLANGES. Une nouvelle Plainte de la Vierge au pied de la croix. A. Jeanroy teilt aus der Handschrift Bibl. nat. frç. 12483 eine ungedruckte, von Wechsler, die romanischen Marienklagen, übergangene Dichtung mit. Sie ist von einer durchgehenden Singweise begleitet und ist ein Lai, der sich genau dem *dou chievrefueil* in der metrischen Form anschließt. — Le „Jugement du roy de Behaigne“ de Guillaume de Machaut et le „Dit de Poissy“ de Christine de Pisan. Annie Reese Pugh zeigt, daß nach Stoff, Behandlungsweise, Ausdruck und metrischer Form das zweite der genannten Gedichte von dem ersten (ungedruckten) in hohem Maße abhängig ist. (Die Art, wie Machaut die Buchstaben seines Namens am Schlusse des Gedichtes will finden lassen, ist deutlich angegeben; doch wie und wo ist die Vorschrift in Ausführung zu bringen?). — Fr. *fraisil* bezeichnet A. Thomas als eine sekundäre Form zu afz. *faisil* und sieht darin ein von *fax* abgeleitetes **facilis*, das ursprünglich wohl *pulvis* begleitet hätte und nachmals selbständig geworden wäre. Ich bemerke dazu, daß *faisil* „Krätze“ (beim Goldschmied) zwar bei Littré und bei Thomas sich nicht findet, wohl aber bei Sachs, und daß das augenscheinlich zugehörige *faisieux* (für *-eur*) auch von Littré angeführt ist, der es sicher unrichtig von *faisceau* ableitet. Liegt es nicht näher an **facile* zu denken? — It. *frisone* leitet derselbe mit Forcellini-De Vit von dem gleichbedeutenden, aus dem vierten Jahrhundert nachgewiesenen *frisionem* ab und weist Diez' Ansicht über das Wort zurück.

COMPTES - RENDUS. Das Doctrinale des Alexander de Villa - Dei bearbeitet von Reichling. G. P. macht gegen die in der sonst lehrreichen Einleitung geäußerte Ansicht von der Natur des mittelalterlichen Lateins wohlbegründete Einwendungen, berichtet auch sonst Einzelheiten. — E. Gorra, Dell'epentesi di iato nelle lingue romanze. Eingehende Prüfung durch G. P. mit häufigem Einspruch gegen Behauptungen und Deutungen von Thatsachen, aber dennoch lebhafter Anerkennung des Geleisteten. — Un drame religieux au moyen - âge. Le Miracle de Théophile, par M. Sépet und L. Biadene, Un miracolo della Madonna. La leggenda dello sclavo Dalmasina. H. Strohmeyer giebt beachtenswerte Beiträge zur Geschichte der Entstehung und Weiterbildung der Theophilus - Legende (der Herausgeber des S. 603 Z. 6 v. u. erwähnten Gedichtes ist A. Weber).

PÉRIODIQUES. Revue des langues rom. Jan. 1892—Juni 1894 (P. M.). Zeitschrift f. rom. Philologie XVIII 1, 2. Romanische Forschungen VII (G. P.). Studi di filologia romanza VI (P. M.). Le Moyen Age 1889—1894. Giornale storico della letter. ital. 61—66 (P. M.). Bulletin histor. et philol. du Comité des travaux histor. et scientif. 1892—1893 (P. M.).

CHRONIQUE.

ADOLF TOBLER.

Giornale Storico della Letteratura Italiana. Anno XI, Vol. XXII
fasc. 1—2, 3.

Fasc. 1—2.

G. Volpi, *Luigi Pulci, Studio biografico*. Zu dieser anziehenden Lebensskizze ist das von Milanese in der Ausgabe der Briefe Pulcis gesammelte Material und das Ergebnis sorgfältiger eigener Nachforschungen im florentiner

Archive benutzt. Der Darstellung der traurigen äußeren Lebensverhältnisse des Dichters folgen eine beachtenswerte Auseinandersetzung über seinen religiösen Standpunkt und einige Bemerkungen über seine Beziehungen zu der Gesellschaft, in welcher er lebte. Zum Schlufs wird die *Confessione Pulcis* nach einem cod. magl. in lesbarer Gestalt als die Drucke sie bieten, abgedruckt.

Luzio-Renier, *Niccolò da Correggio* (Fortsetzung von Bd. XXI S. 205. Vgl. *Ztschr.* XVIII S. 302). Mit diesem Aufsatz findet die interessante, an Mitteilungen reiche Arbeit ihren Abschluss. Wir erfahren noch Näheres über zwei Bedienstete Niccolòs, Antonio da Valtellina, seinen Sekretair († 1508) und den Prete da Correggio († 1504), welche beide dichteten, und von denen letzterer auch zu Isabella d'Este in sehr freundschaftlicher Beziehung stand und sich oft in Mantua zu ihrer Kurzweil aufhielt. Aus einem seiner Briefe an Isabella erfahren wir auch, daß Niccolò sich 1501 mit einer Uebersetzung des Tirante el blanco beschäftigte. Dies giebt den Verfassern Anlafs, sich über die erste italienische Uebersetzung dieses Romans durch Lelio Manfredi zu verbreiten. Nach dem Tode Niccolòs, zu dem zwei Briefe Prosperis an Isabella mitgeteilt werden, forderte letztere sofort von seinem Sohne Giangaleazzo eine Handschrift mit seinen gesammelten Dichtungen, welche er ihr hatte widmen und schenken wollen. Giangaleazzo weigerte sich, die Handschrift herauszugeben, und gab sie vermutlich nie heraus, denn 1512 besafs er sie noch. Der sehr interessante Briefwechsel zwischen ihm und Isabella bei dieser Gelegenheit ist abgedruckt. Die Handschrift ist uns verloren gegangen, und damit eine ganze Anzahl der Dichtungen Niccolòs, z. B. sämtliche Canzonen. Was uns von ihm geblieben ist, zeigt ihn als Petrarkisten, der oft schon in Secentismus verfällt. Die Gedichte sind meist gehaltlose Künsteleien, in einigen jedoch, welche eine wahre Liebe, seine Schicksale, seine Freude an der Natur zum Gegenstand haben, ist ein innigerer und kraftvollerer Ton angeschlagen. Niccolòs größte Werke, die Komödie *Kephalos* und das Gedicht *Psyche* werden eingehend besprochen und richtig beurteilt. Warum sind die aus letzterem abgedruckten Stellen nicht dem turiner cod. entnommen, da die Drucke so schlecht sind? Drei Anhänge bringen das Inhaltsverzeichnis des cod. tur. N. VI. 9, 22 Sonette und eine Probe aus der Uebersetzung der *Menaechmen*.

G. Rua, *L'epopea savoina alla corte di Carlo Emanuele I. Parte I. L.,Amedeide“ di Gabrielle Chiabrera nella sua genesi*. An der Hand der Briefe Chiabreras an den Maler Bernardo Castello erzählt Rua die Entwicklungsgeschichte der *Amedeide*. Bereits 1582 spielt der Dichter auf sie an; 1590 hat er sie begonnen und 1607 ist die erste, nicht mehr vorhandene Redaktion nebst den Zeichnungen Castellös dazu fertig. Da das Werk nicht den Beifall des Herzogs fand, mußte Chiabrera sich zu einer Umarbeitung entschließen. 1612 war er mit derselben fertig, worin das Gedicht 12 Gesänge umfasste. Diese Redaktion ist in einer turiner Hs. erhalten, und Rua zergliedert ihren Inhalt. Auch sie befriedigte nicht. 1617 beendete der Dichter die dritte Umarbeitung in 20 Gesängen, welche ebenfalls in einer turiner Hs. vorliegt. Rua führt in sehr geschickter Weise die Unterschiede zwischen den beiden Redaktionen vor. Der Dichter macht Zusätze, trifft verschiedene Anordnung und feilt Form und Ausdruck, aber die Grundzüge des Gedichtes bleiben unangetastet. Bei den Erweiterungen dienen auch hier namentlich

Tassos Gerusalemme liberata und die Ilias in Dolces Bearbeitung als Quelle. Der Herzog machte auch zu dieser Fassung Ausstellungen und liefs sich von D'Urfé ein *Jugement* darüber schreiben, welches am 14. Dezember 1618 vollendet wurde. Endlich 1620 wurde das Gedicht in Genua gedruckt in 23 Gesängen. Diese vierte Fassung zeigt keine zahlreichen und einschneidenden Abweichungen von der dritten. Rua führt sie uns vor: sie bestehen in wenig Auslassungen und dem Hinzufügen einiger Episoden. 1654 erschien endlich eine verkürzte Ausgabe der Amedeide. Dies ist nicht, wie man denken könnte, die erste, unbekannte Redaktion, sondern, sicher nach der Ausgabe 1620 verfaßt, ist sie eine Verkürzung derselben, wobei die meisten im Laufe der Zeit hinzugefügten Erweiterungen wieder gestrichen sind. Auch hierüber giebt Rua im einzelnen Auskunft. In dem Briefe Chiabreras vom 12. Oktober 1616 (S. 129) glaube ich, hat Spotorno die Zahl 16 nur statt 18 verlesen.

VARIETÀ.

A. Bertoldi, *Lettere inedite di Pietro Giordani*. 15 sehr interessante Briefe Giordanis, einer an Monti, 7 an Arici, 6 an Ugoni und einer an die Gräfin Paolina Bergonzi Tosio mit guter Einleitung, worin auch die den meisten Briefen fehlende Jahreszahl richtig festgestellt wird.

G. A. Cesareo, *Bricciche Rosiane*. Vier nicht gerade wichtige Briefe, von denen Minati zwei schon per nozze gedruckt hatte und mit kurzer Einleitung ein sehr merkwürdiges Gedicht, *Memoriale alla Sacra Congregazione*, welches in der Zeit entstanden ist, wo dem Dichter wegen seines Bildes der Fortuna der Prozefs gemacht wurde.

R. Truffi, *Di una probabile fonte del „Margutte“* weist auf die Ähnlichkeit des Sosia in Luca Pulcis *Driadeo d'Amore* und des Margutte hin. Sie wird kaum zufällig sein. Luigi gestaltete die Figur freilich ganz eigenartig aus. Ob die Entwicklung des plautinischen Sosia ganz Lucas Eigentum ist, bleibt übrigens noch zu untersuchen. S. 205 Anm. 2 ist übersehen, daß der Margutte allein bereits 1480 und der ganze Morgante 1471 und 1482 gedruckt wurde (vgl. Gsli. XXI S. 56; S. 61N. 59; XX S. 365).

E. Sicardi, *Nuovi fonti dell' „Adone“* zeigt im Einzelnen, daß Marino den Goldenen Esel des Apulejus noch an viel mehr Stellen benutzt hat, als bis jetzt durch Mango, Torraca und Rossi nachgewiesen war.

J. Pizzi, *Riscontri orientali*. Zunächst arabische und persische Quellen und Paralleltex te zu zwei Novellen G. Gozzis, welche dieser selbst als aus dem arabischen übersetzt bezeichnet — ihm lag eine französische Uebersetzung vor, wie P. überzeugend nachweist — und zu der Geschichte von den drei Strafsenräubern, welche sich zwei mal im Novellino findet. Die darauf versuchte Zusammenstellung einer von Firdusi erzählten Geschichte mit der Novelle von Rosmunda und Elmichi in Ravenna scheint mir aber unstatthaft zu sein. Dort läfst der Fürst die Schale fallen, welche seine junge Frau ihm bietet, die sich durch Zittern verrät. Durch Hennen, welche von dem Inhalt fressen, wird festgestellt, das derselbe vergiftet war. Die junge Frau soll sterben, der mit der Vollstreckung des Todesurteiles beauftragte Priester läfst sie aber aus Mitleid am Leben. Hier trinkt Elmichi und zwingt sein Weib, als er das Gift spürt, gleichfalls zu trinken, und beide sterben. Gleich ist eigentlich nur, daß beide Männer durstig von der Jagd heimkehren. Zum Schlufs

zeigt Pizzi noch, daß die von Casti im Poema Tartaro für Katharina von Rußland gebrauchten Namen Cattuna und Turrachina nicht selbst erfundene Umformungen von Katharina sind, sondern Namen zweier in der Geschichte der Mongolen berühmten orientalischen Princessinnen.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA:

Pèrcopo, *Le rime di Benedetto Gareth detto Chariteo secondo le due stampe originali con introduzione e note* (Rossi). — Canonica, *Merope nella storia del teatro tragico greco, latino e italiano*; Hartmann, *Merope im italienischen und französischen Drama*; Brusa, *La Merope di Scipione Maffei* (Cotronei).

BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO:

D'Ancona e Bacci, *Manuale della letteratura italiana*, Vol. I—III. Carraroli, *La leggenda di Alessandro Magno*. Gabotto, *La epopea del buffone*. Pasolini, *Caterina Sforza*. Capone e Marano, *Un poeta satirico del XVII secolo*. Maffei, *Giovanni Villifranchi*. Bellorini, *Canti popolari amorosi raccolti a Nuoro*.

COMUNICAZIONI ED APPUNTI:

Gnoli, *Ancora delle „Pasquinate di Pietro Aretino“ pubblicate ed illustrate da Vitt. Rossi*, bringt zu Rossis vorzüglicher Ausgabe dankenswerte Zusätze, Erklärungen und Besserungen. L. Frati, *Sonetti di Andrea Zane* giebt die Anfangsverse der Gedichte, welche Zane 1538 Francesco d'Este bei seiner Vermählung mit Maria di Cardona überreichte nebst ihrer Widmung nach dem in Bologna befindlichen Widmungsexemplare. Ein Teil der Sonette findet sich in dem bekannten vicentiner cod. G. 3. 8. 20 wieder. So wird Flaminis Ansicht, daß letzterer eine Sammlung von Gedichten verschiedener Dichter enthält, bestätigt. Bellucci, *Un cancelliere poeta nel cinquecento*, ein ganz unbedeutendes vom Stadtsekretair Amelias verfaßtes Capitolo zum Lobe der Stadt vom Jahre 1518.

CRONACA (Kurze Notizen, Pubblicazioni recenti, kurze Anzeigen, Pubblicazioni nuziali, kurzer Nachruf für John Addington Symonds und Vittorio Caravelli).

Fasc. 3.

L. Frati, *Niccolò Malpigli e le sue rime*. Die Familie Malpigli stammt aus der Romagna, aber schon früh wanderte ein Zweig in die Toscana ein, wo seine Mitglieder bereits von Beginn des 13. Jahrh. an hohe Stellen bekleideten. Unser Dichter gehört dem ersteren Zweige an, wurde 1394 in Bologna als Notar zugelassen, bekleidete verschiedene Aemter in seiner Vaterstadt und wurde 1412 Sekretair Johann XXIII. 1424 befand er sich noch am päpstlichen Hofe. Er war mit Panormita befreundet, von dem ein 1426 aus Bologna an ihn gerichteter Brief erhalten ist, den Frati abdruckt. Auf eine gerechte Charakterisierung der Gedichte Malpiglis, eines Nachahmers Petrarcas, der jedoch auch Dante und Boccaccio kennt, die sich von dem übertriebenen Lobe Crescimbenis und anderer fernhält, folgt eine Probe derselben (ein Capitolo und 12 Sonette) und das vollständige Verzeichnis der Malpigli zugeschriebenen Dichtungen.

VARIETÀ.

F. Novati, *Il Lombardo e la lumaca. Al professor Nino Tamassia della R. Università di Pisa*. Novati weist die Redensart schon im Anfang

des 12. Jahrh. im Policraticus des Johann von Salisbury nach und zeigt überzeugend, daß auch die bekannten, nur in Handschriften des 15. Jahrh. erhaltenen Distichen *de Lombardo et lumaca*, welche er nach 5 bisher unbekanntes Handschriften und den beiden vorhandenen Drucken neu abdruckt, in das 12. Jahrh. zurückreichen, da sie schon in einem Briefmuster aus dem 13. Jahrh.: „Quidam Ytalus amico suo ut subueniat ei armata manu contra testudinem“ benutzt sind. Zu Beginn des 13. Jahrh. erwähnt der berühmte bologneser Rechtsgelehrte Odofredo in seinen Erklärungen der Pandekten, daß die Franzosen zur Verspottung der Italiener (nicht mehr bloß der Lombarden) eine Schnecke malen. Im Laufe des 14. Jahrh. verliert die Redensart ihren persönlichen Charakter. Entstanden denkt sich Novati dieselbe aus im Mittelalter oft sich findenden Miniaturen in Handschriften und sonstigen Darstellungen, wo man einen Bewaffneten gegen eine Schnecke kämpfen sieht. Als die Franzosen die Meinung von der Feigheit der Lombarden bekamen, wurde der Bewaffnete von irgend einem Studenten als Lombarde gedeutet, und diese Deutung verbreitete sich schnell unter Studenten, Spielteuten und Rittern.

A. Belloni, *Sopra un passo dell'ecloga responsiva di Giovanni del Virgilio a Dante*. Eine Vorstudie zu einer dringend erwünschten Neuausgabe der bekannten Eklogenkorrespondenz, welche Gutes erwarten läßt. Mit Hilfe der Handschriften werden die Verse in Giovanni's zweiter Ekloge

Ne contemne; sitim phrygio Musone levabo,
Scilicet hoc nescis, fluvio potator avito.

dahin richtig gestellt, daß im ersten Vers *Me*, im zweiten *potabor* zu lesen ist. Die Uebersetzung ist dann: Verachte mich nur; ich werde meinen Durst aus dem phrygischen (= paduanischen) Musone stillen, und da werde ich, das weißt Du noch nicht, aus dem Flusse meiner Ahnen trinken. Zugleich beweist die Stelle also, daß Giovanni aus Padua stammt. Die frühere Erklärung der Stelle ist überdies schon dadurch hinfällig, daß Giovanni del Virgilio, wie Belloni beweist, mit Mussato erst 1324 in Beziehungen trat, ihn also im September 1320, wo die Ekloge nach Bezeugung des Kommentators des cod. laur. verfaßt ist, nicht mit diesem hätte bekannt machen können. Die zweite Ekloge Dantes wurde nach dem cod. laur. Giovanni erst nach dessen Tode von seinem Sohne geschickt. Daran knüpft Belloni die ansprechende Vermutung, daß die letzten drei Verse derselben, welche von Dante verfaßt keinen Sinn geben würden, erst von dem Uebersender als Geleit hinzugedichtet sind.

F. Ceretti, *Giovanni Pico della Mirandola. Spigolature raccolte da dispacci degli oratori estensi*. Einige Notizen aus dem modenesischen Archive. Neu darin nur die Nachricht, daß Pico zu Anfang 1488 (der Bericht ist vom 27. Januar) in Piemont auf Veranlassung des Papstes gefangen genommen wurde.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA:

Vogel, *Bibliothek der gedruckten weltlichen Vocalmusik Italiens aus den Jahren 1500—1700*; Vecchi, *L'Antiparnasso, comedia armonica, con prefazione e nota del dott. Antonio Paglicci Brozzi* (Renier, interessanter Artikel, reich an Bemerkungen, der unter anderem ein Capitulo